

Dortmunder Zeitung

Erste Ausgabe täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 S.

verbunden

mit dem

Insertions-Gebühren
die einspaltige Zeile oder deren Raum
25 S.

Dortmunder Anzeiger

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Nr. 267.

Freitag, den 30. September 1881.

54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 28. Septbr. (Tagesbericht.) Morgen vormittag wird in Brandenburg a. d. H. die Einführung des Staatsministers a. D., jetzigen Oberpräsidenten von Hessen, Grafen Bodo zu Eulenburg als Domherr von Brandenburg stattfinden. — Der Vorkämpfer Saburov ist von seiner Reise nach Paris gestern abend zurückgekehrt, wozu er, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erzählt, gegangen war, um die Publikationen über seine wertvollen archaischen Sammlungen vorzubereiten. — Aus Paris wird die „Nationalzeitung“ telegraphisch: Das Gambettische Organ „Paris“ will wissen, das Kabinett habe den Zusammenritt der Kammern für den 17. Oktober in Aussicht genommen, in der Hoffnung, daß die Einnahme von Rheuan spätestens am 12. Oktober erfolgen werde. Infolge der Entlassung der 1878er Jahresklasse sei jedoch der Beginn der Expedition gegen Rheuan verzögert worden und das Ergebnis derselben nicht vor dem 20. Oktober zu erwarten, daher die Zusammenberufung der Kammern nicht vor den letzten Tagen des kommenden Monats wahrscheinlich ist. — Die Staatsregierung soll, wie nach der „Konkordanz“ verlautet, mit dem Plane umgehen, eine Verstaatlichung der Provinzial-Feuerlokalitäten herbeizuführen. — Offiziell wird geschrieben: Die Berichte über den Erfolg der Bemühungen zur Beseitigung der Bettel und des Landstreichers haben im allgemeinen eine Abnahme dieses Übels erkennen lassen. Gleichwohl widerstehen sich die Klagen über Verelendung durch Bettler und Landstreichers, und es werden von verschiedenen Seiten fortgesetzt Anträge auf weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der gedachten Kalamität eingebracht. Es werden gegenwärtig die Erfahrungen darüber gesammelt, welche Wahrnehmungen in neuer Zeit auf diesem Gebiete gemacht worden sind und in wie weit die gegen die Bettel und das Landstreichers ergriffenen Maßnahmen, insbesondere auch die Vereinstätigkeit, sich inwieweit bewährt haben. — Die „Provinzial-Korrespondenz“ bringt einen längeren Artikel über den Einzug des Dr. Korum in Trier und sagt darin unter anderem: Es darf als ein unzweifelhaftes Zeichen der auch auf Seiten der römischen Kurie herrschenden verständigen Stimmung und Gefinnung angesehen werden, daß der Papst diese Schwierigkeit nicht zu weiteren Streitigkeiten ausnütze, sondern den friedlichen Bemühungen der Staatsregierung um die Einführung geregelter Verhältnisse in der Diözese Trier dadurch entgegenkomme, daß er eine Persönlichkeit zum Bischof ernannte, welche die Staatsregierung als ihr genehm bezeichnen konnte, und daß er denselben bewog, das Amt zu übernehmen. In dem Verhalten des Papstes in Bezug auf die Wiederbesetzung einer Bischofsstühle darf unsere Regierung auch einen Anhalt für die Auffassung finden, daß die Stimmungen, welche unter dem vorigen Papst b. s. zum Abbruch aller geordneten Beziehungen mit der Kurie führten, zur Zeit in Rom nicht in gleicher Weise maßgebend sind. Mögen die Hoffnungen, welche hierauf zu setzen sind, sich in vollem Maße erfüllen. Zunächst ist zu wünschen, daß es dem ersten, im Einverständnis der Regierung mit dem Papst ernannten Bischof vergönnt sei, nicht bloß reichen Segen in seinem Sprengel zu stiften, sondern auch für das weitere Vaterland ein Bischof des Friedens zu werden, damit sich an ihm die hohen Erwartungen erfüllen, welche der Kaiser und der Papst auf ihn gesetzt haben. — Die „Provinzial-Korrespondenz“ kommt auf den Artikel in ihrer vorigen Nummer, der „Entweder — Oder“ überschrieben war, zurück und schließt nach längeren Auseinandersetzungen: Entweder warme und entschlossene Anhänger der Reform, denen dieselbe wirklich am Herzen liegt und welche sie deshalb nicht unter irgend einem Vorwande preisgeben, oder offene Gegner derselben, das ist die Richtschnur, welche für die Entscheidungen der Wähler maßgebend sein muß! — Unter der Ueberschrift: „De-

ntliche Gesellschaft“, welchen sie mit der wehmütigen Strophe einleitet:
Es thut mir in der Seele weh,
Wenn ich dich in der Gesellschaft sah,
bringt die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ einen längeren Artikel, in welchem sie das Verhältnis der National-Liberalen zu den Sezessionisten behandelt. Zum Schluß des Artikels heißt es: „Wie es aber auch weiter kommen möge, die parlamentarische Fraktion der National-Liberalen ist keinesfalls eines Sinnes mit den Sezessionisten oder mit den Liberalen im Lande, und die bevorstehenden Wahlen werden, so Gott will, den Beweis liefern, daß unser Volk des politischen Fraktionsstrebens überhaupt überdrüssig ist und die Förderung seiner wirklichen Interessen unabhängig von allem Parteiwesen verlangt. — Der Berliner Zentrumsverein hat gestern eine Sitzung abgehalten, aus deren Verlauf hauptsächlich eine Erklärung von Interesse ist, welche Herr Gremer in eigener Sache abgegeben sich veranlaßt sah. Herr Gremer erklärte, er habe in der Tat eine Aufforderung des Wahlvorstandes im Landkreis Köln zur Niederlegung seines Mandats erhalten, werde aber dieser Aufforderung nicht nachkommen und habe davon dem Vorstande Mitteilung gemacht. Der Wahlvorstand habe sich zur Begründung seiner Aufforderung auf die allgemeine Rede von dem Programm des Zentrums im Widerspruch stehende, ohne den Beweis zu führen, in welchem Punkte er (Gremer) dies gethan. Noch viel weniger habe der Vorstand versucht, zu beweisen, daß er in Ausübung seines Mandats etwa durch Reden, Handlungen oder Abstimmen im Landtage von den Forderungen des Zentrums abgewichen sei, in welchem Falle man ein solches Vorgehen eher begreifen könne.“

Berlin, 29. Septbr. (Tagesbericht.) Seine Majestät der König hat den Landesdirektor von Sommerfeld zu Krollen zum Vizepräsidenten der Regierung zu Posen, ferner den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität Erlangen, Dr. Karl Vollmüller, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen, sowie endlich den außerordentlichen Professor an der Universität zu Freiburg in Baden, Dr. Klode, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Marburg ernannt. — An die Deputation der Aktionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft ist auf die Anfrage, ob die Regierung über den in der Generalversammlung vom 21. d. M. in betreff des Uebergangs des Bergisch-Märkischen Eisenbahnunternehmens auf den Staat gefassten Beschluß in Verhandlungen eingetreten bereit sei, folgender Bescheid ergangen: „Berlin, den 28. September 1881. Der Deputation erwidern wir auf die Eingabe vom 27. dieses Monats, daß der in der General-Versammlung der Aktionäre am 21. dieses Monats gefasste Beschluß, wonach die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft zur Abtretung des ihr gehörigen Unternehmens an den Staat gegen Zahlung einer festen Rente von 5 Proz. und einer Zuzahlung von 15 M. pro Aktie bereit ist, wie bereits in der Versammlung selbst eröffnet, für die Regierung unannehmbar ist. Wir sind daher nicht in der Lage, über den gedachten Generalversammlungsbeschluß in Verhandlungen einzutreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Der Finanzminister.“ — Bezüglich der gestrigen Ausführungen der „Provinzial-Korrespondenz“ über die Verleugung des Kulturkampfes bemerkt die „Germania“: Wir wollen bezüglich des trierischen Zwischenfalls nicht mehr insistieren; die Regierung war bekanntlich nicht in der Lage, die Ablehnung des Herrn Dr. de Borengi zu rechtfertigen; um so höher ist die Bereitwilligkeit anzuschlagen, mit welcher der heil. Vater den trierischen Fall zum glücklichen Abschluß brachte. Vielleicht dürfen wir in der von der „Prov.-Korrespondenz“ ausgesprochenen Anerkennung ein Anzeichen erblicken, daß

die Regierung von der vollen Bereitwilligkeit des heil. Stuhles, einen dauernden Frieden herbeizuführen, sich immer überzeugt hat. Sollten die Verhandlungen dennoch in diesem oder jenem Punkte auf Schwierigkeiten stoßen, so wird die Regierung ihrer Ueberzeugung gemäß dies nicht dem Mangel an verständiger Gefinnung im Vatikan, sondern ihrer eigenen Politik und den von ihr geschaffenen Verwicklungen zuschreiben müssen. Auch wir haben den Einzug des neuen Bischofs mit den besten Hoffnungen auf eine friedliche Zukunft begleitet, aber zugleich nicht verhehlt, daß dazu erst ein geringer Anfang gemacht, und das wichtigste noch zu erreichen sei. Vorläufig lassen das System und die harten Bestimmungen der Waagelese in ihrer ganzen Schärfe noch auf der katholischen Kirche; so lange hier nicht eine gründliche Revision eingebracht, vermag uns weder der feierliche Einzug eines Bischofs, noch die den Frieden verheißende Sprache der Regierung zu beruhigen. — Der Rückkehr des Reichstanzlers Fürsten Bismarck aus Vargin wird, wie die „Kreuz-Zeitung“ hört, im Oktober entgegenzusehen. Wie es weiter heißt, würde sich der Reichstanzler etwa 8 Tage hier aufhalten und dann nach Friedrichstraße begeben, um dort bis zum Zusammenritt des Reichstags zu verbleiben. Man glaubt, der Reichstag werde etwa Mitte des Monats November einberufen werden.

Stuttgart, 28. September. (Se. Majestät der Kaiser) fuhr heute vormittag um 11 Uhr mit dem Könige in einem mit 6 Trachtern bespannten Dampfwagen nach dem taunusischen Volksfest. Viel tausendstimmiger Jubel begrüßte hier beide Monarchen. In dem königlichen Zelte unterhielt sich Se. Majestät der Kaiser auf das Freundlichste mit den dort versammelten kaiserlichen Personen, namentlich mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen von Weimar. Die sodann vorgenommene Besichtigung des Volks-Festes und das Weitergehen interessierten und belustigten Seine Majestät sichtlich. Um 12 Uhr saßen beide Majestäten unter den begeisterten Hochrufen des Volkes zum Denkmal des Königs Wilhelm und sodann nach dem Lustschloß Wilhelm, wo das Diner eingenommen wurde. Um 3 1/2 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser nach der Station Feuerbach und bestieg daselbst mit seinem Gefolge den Extrazug, welcher ihn nach Baden-Baden zurückbrachte. Die Zeitungen bringen Artikel über den überaus herrlichen und begeisterten Empfang des Kaisers, welchem alle Herzen in Schwaben entgegenlagen.

Baden-Baden, 29. September. (Se. Majestät der Kaiser) welcher gestern abend 6 1/2 Uhr von Stuttgart wohlbehalten wieder hier eingetroffen war, erledigte heute vormittag Regierungsgeschäfte und nahm u. a. die Vorträge des Militär- und Zivilinhalts entgegen. Die Ankunft des großherzoglich badenischen Hofes wird heute nachmittag erwartet. Die Frau Großherzogin hatte ihrer Majestät der Kaiserin bereits vorgestern einen Besuch abgelegt. An dem morgenden Geburtstage ihrer Majestät der Kaiserin findet kein Empfang, wohl aber ein Festmahl von 31 Gedecken bei Sr. Majestät dem Kaiser statt.

Karlsruhe, 28. Septbr. (Die Ueberlieferung des Hofes) nach Baden-Baden und der dort selbst beabsichtigte öffentliche Empfang des großherzoglichen Paares mußten unterbleiben, weil der Großherzog infolge einer Erkrankung d. s. Bett hätte. — Die nächste Sitzung der Generalynode findet am Sonnabend statt.

Karlsruhe, 28. September. (Generalynode.) Die gestern eröffnete badische Generalynode wählte heute Blunck (Heidelberg) zum Präsidenten, Prälat Doll (Karlsruhe) zum Vize-Präsidenten. Blunck nahm die Wahl mit einer längeren Rede an, in welcher er erklärte, daß alle Kränkungen für die Grundlage der Kirche gleich berechtigt seien und daß, wenn die Gegner den höchsten Wert auf das Dogmen-Bekenntnis legten, seine Partei den größten Wert auf die Freiheit des Bekennt-

nisses lege. Der Präsident des Oberkirchenrats brachte 11 Vorlagen ein, darunter eine Gesangbuch-Vorlage, den Entwurf für die Feier eines gemeinsamen Reformationsfestes in der evangelischen deutschen Landeskirche, sowie eines Festes für den Religionsunterricht in den Schulen.

Karlsruhe, 28. Septbr. (Der Staatsminister Turban) bringt ein Handschreiben des Großherzogs zur öffentlichen Kenntnis, in welchem der Großherzog seinen Dank ausspricht für die anlässlich seiner „silbernen Hochzeit“ und der Vermählung seiner Tochter mit dem Kronprinzen von Schweden in reichem Maße betätigten Reichen der Liebe, wie für das ihm beim Abschiede der lieben Tochter aus dem Vaterlande und Heimatlande bewiesene Mitgefühl.

München, 28. Septbr. (Der Landtag) ist heute im Auftrage des Königs durch den Prinzen Luitpold feierlich eröffnet worden.

Moskau, 28. Sept. (Ernennung.) Graf Raslad ist zum Präsidenten, Graf Sogorhyn zum Vizepräsidenten des Oberhauses ernannt worden.

Paris, 28. Sept. (Das Geheimnis der tunesischen Expedition.) Die ultraradikalen Organe veröffentlichen Enthaltungen über die Vorgeschichte der tunesischen Expedition, wonach dieselbe von Gambetta und Konforten mit Roustan vereinbart worden ist, um einen großen, auch vollständig gelungenen finanziellen Coup auszuführen. Unter den mitgeteilten Einzelheiten sind viele ernstlich erfundene oder ganz falsche, was allerdings nicht verhindert, daß dadurch die öffentliche Meinung in noch größere Aufregung, als die, welche sie jetzt schon beherrscht, versetzt wird. Der heute ausgetommene „Zentralfunk“ nachfolgend enthält die in dem Vorstehenden gekennzeichneten Enthaltungen. Nach Rocheforts Angaben verhandelt er dieselben einer Persönlichkeit, die lange dem diplomatischen Corps angehört hat und die er, wenn nötig, nennen zu wollen erklärt. Manches könnte auf einen italienischen Ursprung schließen lassen. Weder die Würdigkeit des leidenschaftlichen Kampfes, noch des unbekannten Diplomaten, der mit dem Buchstaben R beginnt, genügt uns, um so schwere Angriffe und Verdächtigungen als glaubwürdig zu erkennen, zumal da es sich um einen Stoß gegen Rocheforts Lobpreis Gambetta handelt. Da aber in der That die Verbindung des politischen und finanziellen Teiles in dem Angelegenheiten von Tunis einige dunkle Punkte bietet und die Sache noch viel von sich reden machen wird, so wollen wir den Hauptinhalt der Enthaltung, welche den sensationellen Titel le secret de l'Affaire tunisienne führt, unseren Lesern nicht vorenthalten. Es heißt daselbst: „Der Barthelemy St. Hilaire hat dem Korrespondenten der „Daily News“ mitgeteilt, daß der in diesem Jahre geschlossene Vertrag zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis in den letzten des ausländischen Ministeriums seit 1878 als Projekt existierte. Diese Mitteilung, die mehrfach als eine Enthüllung bezeichnet wurde, hat diejenigen nichts Neues lehren können; die mit ein wenig Hellsehen die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs seit 1871 verfolgen. Herr Roustan hat nicht erst seit 1878 Frankreich angefallen, sich der Leitung der tunesischen Verhältnisse zu bemächtigen, wie Herr Barthelemy dies anzunehmen scheint; vielmehr ist die Idee im Geiste der Interessenten nach dem Erfolg der letzten Thierschen Anleihe erwacht. Seit dem Jahr 1871 hatte ein Bankhaus, dessen Name in Paris wie in Frankfurt gleich bekannt ist, Erlanger, bei der deutschen Regierung Schritte gethan, um sie zu einer Einmischung in die tunesischen Verhältnisse zu bewegen. In Berlin ließ man die Sache fallen, als man sich von den Schwierigkeiten und Kosten, die damit verknüpft waren, überzeugt hatte. Dann wandte man sich nach Frankreich und als es Herrn Roustan, der sich bei dem Geschäft beteiligt hatte, gelungen war, einige mächtige Persönlichkeiten und ein einflussreiches Blatt,

* Die letzten Romanen.

Historische Erzählung von A. Stern.
13) Inzwischen stürzte Gerhard durch Hür und Gang nach dem Gemach, das er mit Meister Theodosius bewohnte und jetzt von dem Alten verlassen fand. Der jauchende Ruf: mit dem er über die Schwelle trat, verhallte zwischen den Wänden und da er sich allein sah, begann er die freudige Erregung, die sein ganzes Aussehen verwandelt hatte, so weit, um den Brief, den ihm der holländische Schiffskapitän übergeben, noch einmal zu lesen. Ach! was prüfte er Handschrift und Siegel — kein Zweifel — es waren die Schriftzüge seines Studienfreundes Engelbert Stadelmaier. Kein Zweifel auch an der inhaltsschweren Nachricht, die er las. Der junge Seefahrer schrieb ihm: daß er endlich nach manchem Jahr in der Lage sei, Gerhards Freundschaft zu vergelten — und den langgesuchten Dank für manchen Förderung im Wissen und Streben dem deutschen Freunde abzutragen. An der neuen Hochzeit zu denken sei ein gewisser Lebenslust für lateinische Verehrung errichtet worden und es sei ihm, dem Schreiber, gelungen, die Wahl der hochwürdigen Staaten von Holland auf Gerhards Briefen zu richten. Die Stellung sei frei und ehrenvoll, ihr Einkommen für die beständigen Ansprüche eines jungen Gelehrten fast reich zu nennen. Vor dem Herbst müsse Gerhard in Leyden eintreffen und wegen des fortwährenden Krieges mit den Spaniern den Weg zur See einschlagen. In Entzügen bei seinem Vater, dem Kaufmann Laurenz Stadelmaier, werde Gerhards seine Verhaltung, das herrliche Einkommen und fastliche Aufnahme finden; hunderttausend Reichthum solle ihm gesandt werden, sobald er Nachricht vom Empfang dieses Briefes und von seines Vaters der angenehmen Stellung gegeben habe. Der Briefschreiber schloß mit ein paar anmuthigen Versen des Jubels, daß er durch ein glückliches Gegen Meister Theodosius und Gerhard Friesen glücklich wieder in der Welt sei, welcher so lange Zeit

nichts von sich und seinen Schicksalen hören lassen. Der Inhalt der Schmähchrift gebe ihm frohe Hoffnung, daß sich Gerhards nicht allzu weit in der Dürststadt geliegt habe — bringe er allenfalls eine liebevolle Greiswalderin mit sich, so werde auch diese am neuen holländischen Gerhards willkommen sein.
Gerhard las und las wieder, bis seine Wangen in immer höherem Feuer glühten und bis er das Fenster mit den kleinen runden Scheiben öffnen mußte, um frei aufatmen zu können. Ein größeres Wunder und Glück, als die Schlussendung des lateinischen Briefes aus Holland bräute, müßte er für sich den Sturm nennen, der den holländischen Schiffskapitän an diesen Strand geworfen und in seinen Gefäß geführt hatte. Je tiefer seit dem Eintritt in das Haus zu Witte der junge Gelehrte alles Glück seiner Lage und die vernehmliche Hoffnungslosigkeit der Zukunft empfanden hatte, um so jäh, gewaltiger fühlte er sich jetzt auf die Höhe trichter, froher Erwartung erhoben! In Gerhards Seele erwachte jetzt ein kühles Gefühl zu Gott, der unerforschliche Wege führe, und mitten in dem frommen Dank stiegen ihm die Strophen der Horazischen Ode an Fortuna, die Göttin, die den Erdenschauspieler nach dem besten Staube hebt! Ein ungeschlossenes Gelächte, das den unterdrückten Glüdes wert zu machen, jagte seinen unregelmäßigen Sinn und dabei wußte ihm, als müßte er dies Gelächte vor dem Wächter ausprechen, die er erst jetzt kennen kannte und der er doch jetzt gern zuerst die plötzliche Wendung seines Schicksals verdankte hätte! —
Am Ende hatte sich Gerhards der einsamen Betrachtung und begann nach den Menschen zu suchen, die ein Recht hätten, an seinem Glück teil zu nehmen. Er nahm in Hof und Garten Theodosius so wenig wahr, wie binnen im Zimmer. Aber aus dem großen Wohnzimmers hörte er von der Landens Stimme und trat rasch in dasselbe ein. Und wie eine Erfüllung des eben geäußerten Traumes begegnete ihm auf der Schwelle Engelbert Stadelmaier, der ihren Vater seinen Freund nennt und jetzt mit kühnem Blick und Anmut vor ihm davorsteht. Gerhards wußte nicht, was ihm

die Lippen schloß und ehe er sich fassen konnte, schloß die Thür, erlangte ihr leichter Tritts außen. Und doch hatte sie mit teilnehmender Verwunderung das Licht auf Gerhards Augen im bloßen Vorüberstreichen wahrgenommen, den Ausdruck, der jetzt, wie er seinem Wache die Hand schüttelte, auch ihrem Vater aufstieg und ihn gespannt den Worten des jungen Mannes lauschen ließ. Gerhards war es plötzlich, als wogten die Decken über ihm, wie die Wogen, auf die er eben noch hinausgeschaut. Er zog den Brief aus Holland aus seinem Wams und reichte ihn dem Gutsheeren hin, während er zitternd sagte:
„Beste! Herr von der Landen, und verheißt mir zur Gewissheit, daß ich recht gelesen habe! Ich bin seit einer halben Stunde ein anderer als ich mich selbst erkenne — es ist mir ein Glück aufgegangen, das für mich unschätzbar groß ist!“
Der Ritter griff nach dem Schreiben des holländischen Gelehrten, und bedurfte nicht viel Zeit, den Inhalt desselben voll zu verstehen. Ein fröhliches Lachen erschallte aus sein Gesicht, in warmer Teilnahme ergriß er die Hand des jüngeren Mannes und drückte sie kräftig.
„Das kommt gut und zu rechter Zeit“, rief er dabei aus. „Gut — gar gut und doch nicht besser, als Ihr verdient habt! So wie Ihr jetzt steht, sah ich Euch gestern schon im Waidwerk mit, Herr Gerhards. Ihr empfangt nur, was Ihr haben müßt, um der Welt zu sein, was Ihr sein könnt, und Ihr sollt sehen der Welt und die Weltzeit, die Ihr auf schimmernden Bahnen in die Seele gefogen, werden wie Regenwolke vor der Sonne stehen. Die leicht hätte Euch die gute Weltzeit verschaffen können, da Ihr mit meinem Altem aus Weidwerk klagt! Wie ich herzlich lieb, daß ich Euch aufgenommen habe, und der alte Herrgott droben hat, Euch wohl zu finden gewußt — aber Ihr seht doch, welche Gefahr Euch gelassen sei! Ihr hättet leicht das ganze Glück Eures Lebens verschlafen können!“
Gerhards mußte die Meinung des wackeren Gutsheeren ehren und die sichtlich warme Teilnahme, die aus von der Landens eifrigen Worten sprach, ergriß

ihn um so tiefer, je seltener er solcher Teilnahme auf seinem Lebenswege begegnet war. Und doch war ihm, als klinge ein Ritzel durch die herrlichen Worte hindurch. Hatte er den Ritter nicht wissen lassen, daß für ihn unerbittliche Notwendigkeit und die einfache Pflicht, dem alten Meister wie sich selbst treu zu bleiben, von Ort zu Ort gerieben hatten? Und jetzt selbst, wo das Schicksal seinem tapferen Trost und einem mutigen Ausweichen Recht zu geben schien, mußte er einen wohlgemeinten und doch harten Tadel vernehmen. Viel Zeit zum Nachsinnen aber diesen Widerspruch ließ ihm Herr Kornelius nicht, er ging rasch zur Thür des großen Gemachs und rief mit hellem, freudigem Ton nach Wagner Corvinus und seiner Tochter! Der Ruf für Meister Theodosius verhallte im Gang des Herrenhauses! Agnes aber kam nach wenigen Augenblicken herzu und da sie das Gesicht ihres Vaters wie das des fremden Gastes ungewöhnlich erhielt, so richtete sie einen fragenden Blick auf beide. Der Ritter sagte Gerhards Hand und rief:
„Du siehst hier einen berühmten Professor der hochpreislichen Universität Leyden in Holland vor Dir, mein Kind! Der Vater, mit dem wir derweilen Recht das Bot der Holländer zu Land holten, hat uns auch ein Glück ins Haus getragen: der Patron des holländischen Schiffes hatte eine stattliche Ehrenpforte errichtet in seiner Friesstadt. Du warst am eifrigsten, Agnes, die Schiffbräute zu bergen und Wagner Gerhards kann Dir daher auch ein wenig danken!“
„Wem würde ich mein Glück lieber danken, als Euch, Großvater!“ sagte Gerhards schnell und erglitzte, als er des Tones inne ward, in dem er gesprochen. „Wenn ich nur erst fest glauben könnte, daß mir ein Glück zu teil werden soll. — Ich fürchte — ich fürchte, zwischen dem Brief meines alten Vaters und dem Befehl zu Leyden liegen noch andere Hindernisse, als ein paar hundert Meilen Land und See.“
(Folgerung folgt.)

die „Republique française“, dafür zu interessieren, wurde der Erfolg als möglich betrachtet. Die tunesische Angelegenheit zeigt eine schlagende Analogie mit der mexikanischen. In Mexiko handelte es sich um Bots, die ein betrügerischer Minister Jeder ausgehüllt hatte, der den Herzog von Morny in sein Interesse gezogen hatte. In Tunis handelt es sich um einen Bankier gleichen Ursprungs und gleichen Beseßenthums, der für die ihm aufgestellten Bots den Vertreter Frankreichs in Tunis Herrn Roustan gewonnen hatte. Diesen wiederum hatte von Beginn der Kombination an seine Interesse mit denen eines betrügerischen tunesischen Ministers Sidi-Mustapha-Kasnadar verknüpft. Im Jahr 1873 untersuchte eine Kommission Frankreichs, Englands und Italiens die tunesischen Finanzen; es stellte sich heraus, daß für fünfundsiebzig Millionen Schuldberechtigungen fehlten. Dieselben wandten sich im Portefeuille eines französischen Bankiers vor, wo sie Sidi-Mustapha-Kasnadar auf sein Privatkonto deponirt hatte. Auf diese 65 Millionen vergütete der tunesische Minister dem tunesischen Schatz 14 Millionen; der Rest von 51 Millionen, der, wenn die Operation gelingt, dem französischen Schatz ausgehakt werden soll, ist in Gesellschaft anderer Werte gleicher Natur im Portefeuille einer französisch-deutschen Bank geblieben. Bleibt die tunesische Regierung ihren eigenen Hülfsmitteln überlassen, so sind die Obligationen für die Bankiers, Diplomaten und Politiker, die sie besitzen, absolut wertlos. Der spekulative Charakter der Expedition von Tunis ergibt sich aus einer Vergleichung des Kursstandes der Obligationen im Jahre 1879, wo sie 200 standen, mit dem Kurs von 1881 nach Beginn der Expedition mit 500 Francs. In den Jahren 1875 und 1876 waren die Obligationen sogar zeitweise auf 120 heruntergegangen; man unternahm es damals, jedoch erfolglos, die Obligationen in wenigen Händen zu konzentriren und es war namentlich Herr Roustan, der auf den Kurs der Obligationen so stark wie möglich zu drücken suchte. Im Jahre 1876 beflagte sich der Bey von Tunis in einem damals veröffentlichten Schreiben sehr bitter über dieses Treiben des Herrn Roustan. Die „Republique française“, die heute über die tunesischen Angelegenheiten so schweigsam geworden ist, feierte im Jahr 1875 und 1876 in verhältnißmäßig zahlreichen Artikeln den Bestrebungen des Herrn Roustan, die Obligationen zu entwerthen und, wie der Bey in seinem Briefe sich ausdrückte, eine Panik unter den Inhabern zu verbreiten. Noch nicht einmal der Betrag der Verbindlichkeiten, die jetzt dem französischen Staat ausgewälzt werden sollen, ist festgestellt, denn diese Verbindlichkeiten sind nicht gleichbedeutend mit der öffentlichen Schuld. Die letztere betrug 1871 nur 40 Millionen, beim Falle von Sidi-Mustapha-Kasnadar im Jahre 1871 hatte sie sich wie durch Zauber auf 185 Millionen gehoben, während gleichzeitig die Intervention von Deutschland und dann von Frankreich angestrebt wurde. Noch dunkler aber ist der Betrag der nicht öffentlichen Schuld, die bei der französischen Regierung sicher angemeldet würde, wenn diese die Souveränität von Tunis an sich nähme. Es zirkuliren in dieser Beziehung sehr wunderbare Versionen. In den letzten Tagen ist nun eine offiziöse Note in den Zeitungen erschienen, die wie alles, was sich auf Tunis bezieht, von Herrn Roustan selbst herrührt. Unter der Ueberschrift „Finanzielle Reform in Tunis“ heißt es daselbst: Wir glauben zu wissen, daß die finanzielle Reorganisation von Tunis auf gutem Wege ist. Man wird sich erinnern, daß nach dem Vorschlage des Herrn Roustan eine der ersten Maßregeln, die zu nehmen sind, die Desinteressirung der fremden Inhaber von tunesischen Obligationen sein muß, um Frankreich allein die finanzielle Kontrolle zuzuwenden, die es bis jetzt mit England und Italien zu teilen hatte. Diese wenigen Zeilen enthalten Geschichte, Utopie, Ursachen der Expedition von Tunis. Wenn die Regierung den Plan des Herrn Roustan akzeptirt, so wird derselbe sich einzurichten wissen, um seine tunesischen Interessen abzuwickeln. Die Beträge, welche durch diese „erste Maßregel“ des Herrn Roustan Frankreich aufgebürdet werden, belaufen sich auf nicht viel weniger als zweihundert fünfzig Millionen Franken. Die französischen Besitzer von Obligationen werden sich auf dem einen oder dem anderen Wege die Vorteile zu verschaffen wissen, welche den fremden Besitzern gewährt werden, und schließlich wäre es Frankreich, wel chem die ganze tunesische Schuld aufgebürdet ist. Die türkischen Steuerbeamten, die sich doch auf die Auszehrung der Bevölkerung verheßen haben nie mehr als 1 200 000 Francs das Jahr aus Tunis herauszuschlagen gewohnt und diese Summe

Ihre Größe beträgt 63 cm beim Männchen; wäh-

rend das wie bei allen Schlangen größere Weibchen 75 cm erreicht. Wie bereits angedeutet, läßt sich über die Färbung etwas allgemeines nicht sagen; von hellem Silbergrau bis zu tief dunklem Graubraun finden sich alle Schattirungen und Mischungen von grau und braun als Grundfarbe, von welcher sich das fast schwarze Biazadband, — das Rainsgeizichen unserer Schlange, wie Brehm treffend sagt —, mehr oder weniger deutlich abhebt.

Dieses Band bedarf, weil das wichtigste Erkennungszeichen unserer Giftschlange, einer eingehenden Betrachtung. Dasselbe besteht ursprünglich aus quadratischen Flecken, welche mit den Seiten aneinander gereiht sind. Derselben sind diese Quadrate so in die Länge gezogen und verschoben, daß ein vollkommenes Biazadband daraus entsteht, wie an dem in Spiritus befindlichen Präparat — überhaupt ein prächtiges Tier — deutlich zu verfolgen ist.

Auf beiden Seiten bedeckt das Band je eine Reihe dunkler Flecken, welche mehr oder weniger scharf abgegrenzt, am Hals in einen Streifen übergehen, der dicht am Auge endet und nach unten gegen die hellen Oberlippenschilder deutlich sich abhebt. Wie die Färbung überhaupt, so schwanken auch Flecken und Biazadband in ihrer Form; doch bleibt letzteres charakteristisch genug um als Haupterkennungszeichen gelten zu können.

Manche Exemplare sind allerdings so dunkel, daß das Band kaum zu erkennen ist, wie an der kleineren der beiden lebenden Kreuzottern z. B. Die größere dagegen läßt Biazadband und Flecken, sowohl die seitlichen wie die auf dem Kopfe deutlich wahrnehmen. Man nahm sonst allgemein an, der Name Kreuzotter rähre von den auf dem Kopfe befindlichen Flecken her, welche ein Kreuz darstellen sollten. Derselben beginnen auf der Mitte des Kopfes und gehen divergirend nach dem hintern, dem breitesten Theil desselben; sie gleichen zweien mit ihren vorderen Seite einander zugekehrten Parenthesesen. Es gehört eine gute Dosis Phantasie dazu, aus diesen Flecken ein Kreuz zu konstruiren; richtiger scheint mir die Deutung des Namens, welche denselben von dem auf dem Rücken dem — Kreuze — verlaufenden Bande verleitet. Bedeckt ist die Kreuzotter mit Schuppen, welche auf dem Rücken geteilt, auf dem Bauch in breite, auf dem Kopf in verschiednen große Schilder von wechselseitig Eckstalt übergehen. Von letzteren ist das Frauenschild zu erwähnen, welches über das Auge hervorragend dieses besetzt und ihm einen obartigen Anstrich verleiht; ein Anstrich, der allerdings mit dem ganzen Wesen dieser Schlange harmonirt. Im Rücken finden sich am Obertheile der Gattshäute; auf jeder Seite einer.

Der Obertheile ist je seitig mit einer flachen Furche

Erscheint täglich.
Biesteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 S.

verbunden

mit dem

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 S.

Dortmunder Anzeiger

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Anzeigen-Entnahmen:
Holl. Steiner: Hamburg, A. Heide: München,
A. Harmsen: Bremen, Carl Schäfer: Hannover,
A. Schlotte: Bremen, W. Thies: Altona, A.
Thies: Bremen, Bernh. Kribs: Berlin, Julius
Bart & Co.: Halle a. Saale, A. Franz: Leipzig,
des Franks: Altona, Joh. Rossmann: Hamburg, Rotes
& Co.: Wien, A. D. Haselberg: Offen, S. Buge
Jagen, R. W. Kellert: Jena, Witten: C. A. Schlegel.

Nr. 268.

(Erstes Blatt.)

Sonntagabend, den 1. Oktober 1881.

54. Jahrgang.

Putz-, Mode- und Weisswaaren-Etablissement

L. Fränkel

Westenhellweg 29 u. 31.

Dortmund.

Westenhellweg 29 u. 31.

Die heutige Eröffnung meiner **Ausstellung** der neuesten

**Pariser**

Original-Modell-Hüte

beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Zugleich empfehle meine reichhaltigst sortirten Läger in sämtlichen **Putzartikeln**, als: **Damen- und Kinderhüte** in Filz, Biber, Pelz und Belpel; zum Garniren: **Peluche, Sammet und Satin** in allen neuen Farben; **schwarze und bordirte Federn**, **Phantasiefedern**, **Chenille** und **Perlbefäße**, die neuesten Erscheinungen in **Agraffen** etc. etc. Zum Schlusse mache noch auf mein **überaus großes Sortiment garnirter Mädchen- und Kinderhüte** besonders aufmerksam. Indem ich zum geneigten Besuche meiner Magazine höflich einlade, zeichne

Hochachtungsvoll

L. Fränkel.

9572

Max Weser, vorm. Wenker & Wiesmann,

Brückstraße Nr. 4,

beehrt sich den Empfang der Neuheiten in **Herbst-, Winter- und Regenmänteln**, sowie in **Kleider- und Besatzstoffen** ergebenst anzuzeigen. Die **Modell-Costumes** stehen in meinem Geschäft zur gefl. Ansicht aus.

9575

Das Sortiment ist ein sehr reichhaltiges und die Preise äußerst billig.

Die dortmunder Nähmaschinen-Fabrik von W. Stutznäcker,

Verkaufsort: mechanische Werkstätte mit Dampftrieb
Westenhellweg 64, Schwarze-Brüderstraße 25,
Filiale: Bochum, Hochstraße 22,

empfiehlt das **Neueste** in Näh- und Strickmaschinen für Familien- und Gewerbegebrauch in **beliebtester** und **solider** Ausführung unter Uebernahme mehrjähriger **reeller** Garantie.

Geliebten Kunden werden Teilzahlungen von 2 Mark pro Woche an ohne Preiserhöhung gewährt. Hoher Rabatt bei Barzahlung. Gründlicher Unterricht gratis im Hause des Käufers. Alleinige Vertretung der berühmten Original-Pönnig-Nähmaschine für Dortmund und Bochum. 8921

J. Heimann,

Tapeten-Manufaktur.

Westenhellweg 36. Tapeten. Westenhellweg 36.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe, um mit dem noch sehr großen Vorrat von Goldtapeten recht bald zu räumen, dieselben zu Einkaufspreisen. Ebenfalls schwere Glanz- und hochfeine Wapp-Tapeten. Gold- und Glanztapeten schon von 35 S an. — Bei Tapezierung von ganzen Neubauten gewährte angemessenen Rabatt. 8736

36. Westenhellweg. 36.

Fabrik und Lager in Goldwaaren, Handlung in Uhren, Reparaturen in Gold und Silber, Wand und Taschenuhren, Gravirarbeiten.

Ankauf 6499
von Edelsteinen, Gold- und Silber, Anfertigung von Haarketten, Ringen, Armbändern etc. etc. Bei Verkauf muß sich jeder legitimiren können.

J. D. Plazikowski,
111. Westenhellweg 111.

Färberei und Chemische Wasch-Anstalt

C. Köppler,

Dortmund, Betenstraße 29.
für Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen, Plüsch etc.

9153

Silberstraße Nr. 32 Parterre-Wohnung — 8 Räume — zu vermieten. Näheres in der Sparkasse hier. Ein gut möbl. Zimmer mit Frühstück auf sofort zu vermieten. Westwall 59.

J. C. Zierau, Dortmund,

Friedhof Nr. 14.

Haupt-Agentur der chemischen Wasch-Anstalt u. Dampf-Färberei von **PENSELER & DUPONT**, Hannover,

Etablissement ersten Ranges

zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe unzerstört und mit vollem Besatz. Wiederherstellung verregener oder durch Druck beschädigter Sammet-Mäntel und Jaquetten.

Färberei à Ressort

für seidene Kleider, Sammet und seidene Stoffe.

Färberei für Damen- u. Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Federn etc. etc., in modernen Farben. 6202

Doppeltraffinirtes

deutsches Petroleum,

welches das amerikanische an Qualität übertrifft und jede Gefahr einer Explosion ausschließt, empfiehlt

Karl Schoppmann, Brüderweg.

12 Photographien für 5 Mark

fertigt in feinsten Ausführung auch d. trüb. Wetter unter Garantie.

Gruppen von Vereinen billigst und sauber. S. Seligmann, 126 Westenhellweg 126.

Kastorbaum betriebe er unter der Firma Jakob u. Komp mit Eigenthum in ein Garbengeschäft. Dort ist er einen fallenden Pakt, a. f. Meyer Jakob, der von Siele kommt, laubend, beflissen haben.

Sitzung der Strafkammer.

Auf der Anklagebank erschien heute zunächst der 14 Jahre alte Knabe Heinrich Dirks von hier unter der Beschuldigung der fahrlässigen Körperverletzung. Am 19. April dieses Jahres spielte der Angeklagte mit den 12 bezw. 14 Jahre alten Söhnen Theodor und Heinrich der Eheleute Ogel in der Scheune des Vaters des Angeklagten (Wastwirt Dirks). In der Scheune befand sich die Kammer des Knechtes Hermann Schulte-Franzenfeld, der in der Scheube des Tisches einen Revolver und Patronen aufbewahrte, welche Basse ihm von Dirks, da die Scheune sich etwas abseits von Wohnungen befand, übergeben war, um sich vor etwaigen Dieben zu schützen. Der Knabe Dirks, welcher schon früher mit dem Revolver gespielt, hatte denselben an dem fraglichen Tage mit 6 Patronen geladen und gab die Waffe Dirks, zu sehen. Von seinem Spielkameraden Heinrich Ogel wurde Dirks gewarnt, das Schießen zu unterlassen, da es leicht ein Unglück geben könne; Heinrich Ogel nahm auch vier Patronen aus dem Revolver heraus, worauf derselbe ihm aber von Dirks mit den Worten aus der Hand genommen wurde: „Weinst du etwa, ich sei bange, auf ihn (den Knaben Theodor Ogel) zu schießen?“ Als letzterer diese Ausrufung hörte, wollte er fortlaufen, folgte aber über einen Gegenstand und in demselben Augenblicke drückte Dirks ab und die Kugel ging dem am Boden Liegenden neben dem rechten Ohr in den Kopf. Dem sofort herbeigerufenen Arzte Herrn Dr. Brölemann gelang es leider nicht, die Kugel zu entfernen, da dieselbe in die Schädelhöhle eingedrungen war. Die Folgen des Schusses sind sehr traurige gewesen, da das rechte Auge des Knaben vollständig erblindet ist. Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Brölemann hat sich die Kugel wahrscheinlich da festgesetzt, wo die Schädelhöhle mit der Augenhöhle des linken Auges verbunden ist. Die Kugel hat sich aber noch nicht fest eingekapselt, was Herr Dr. Brölemann daraus entnimmt, daß der Knabe nur schlafen kann, wenn er die Stirne in die Kissen eingegraben, also vollständig auf dem Bauche liegt. Möglicherweise ist es, daß das linke Auge ebenfalls erkranken kann, in welchem Falle dann sofort zur Entfernung des rechten Auges geschritten werden muß. Ferner liegt die Möglichkeit vor, daß die Kugel ihren Standpunkt verändern und sich dem verlängerten Rückenmark nähern kann, was wahrscheinlich den Tod des Verletzten zur Folge haben würde. Der Vater des Verletzten trat als Nebenkläger auf und beantragte, den Vater des Angeklagten zur Zahlung einer Buße von 6000 M zu verurtheilen. Der Angeklagte verweigerte bittende Tränen und legte tiefe Reue über die That an den Tag. Der Gerichtshof erkannte gegen Dirks auf 3 Monate Gefängnis und auf eine Buße von 3000 M. — Wäre dieser traurige Fall, wo zwei Familien schwer geschädigt sind, wiederum zur Warnung dienen, Schießwaffen unter sicherem Verschluss zu halten.

Der Schuhmachergeselle August Mihe aus dem Kreise Hildesheim hatte in Fröndenberg, woselbst er in Arbeit stand, sich in respektvoller Weise über Se. Majestät geäußert. Der Angeklagte wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Schirmmacher Nikolaus Werich aus Steinheim im Kreise Damm und der Bäcker Hermann Witz aus Köln waren beschuldigt, in der Zeit vom 23. Mai bis zum 23. August im Lande umhergezogen und gebettelt zu haben, gegen Werich lautete die Anklage außerdem noch auf schweren Diebstahl. Die beiden Angeklagten wurden am 23. August in der Nähe von Brodhausen bei Soest in einem auf dem Felde errichteten Notställe angetroffen, wo sie sich förmlich häuslich eingerichtet und in der Ställe selbst ein Feuer angemacht hatten, an welchem in einem Kessel das Mittagessen kochte. In ihrer Begleitung befanden sich auch ein Paar Hunde, außerdem führten sie in einem Sack verschiedene gestohlene Gegenstände bei sich. Der Angeklagte Witz war geständig, er gestand auch sogar zu, sich an dem Diebstahl beteiligt zu haben, wegen dessen sich sein Kollege zu verantworten hatte. Werich gab den Diebstahl zu, wollte aber nicht gebettelt haben. Wegen Landstreichens traf jeden der Angeklagten eine Haftstrafe von 4 Wochen und wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, auch wurden beide der Landespolizeibehörde überwiesen.

Wegen Beleidigung des kaiserlichen Reichstanzlers, begangen durch die Presse, erschienen sodann auf der Anklagebank die Herren Literat Wilhelm Koch aus Ehrenfeld bei Köln und Redakteur Lambert Lenking von hier. In Nr. 17 der Beilage der „Tremonia“, „Esefrüchte“, betitelt, war am 23. April d. J. unter der Rubrik „Sonntagsplaudereien“ ein sogenannter „internationaler Wastentanz“ enthalten, in welchem es unter anderem hieß:

„Die deutsche Abteilung wird durch eine sonderbare Darstellung eröffnet. Auf einem hohen Brette, das von freiwillig Gouvenementalen getragen wird, sitzt der „arme Mann“, das Schöpfkind des Kanzlers, und wird mit Schnaps und schönen Worten gefüttert. Der „arme Mann“, bisher verkannt, verstanden und nicht beachtet, ist plötzlich der Held des Tages geworden; alle Zeitungen sprechen von ihm, der Reichstag debattirt um ihn — und der Arme ist noch gerade so arm wie früher. Auf einem großen Osefswagen, der die Inschrift trägt: „Das Heil und die Rettung Deutschlands“, wird aus Tabak, Bier und Quittungen Blut zu pressen versucht und Soldaten laufen mit Kübeln umher, um das Blut aufzusaugen. „Nicht direkt!“ heißt die Losung, „aber indirekt um so mehr“. Ein statlicher Reiter in Kürassier-Uniform reitet hinter dem Wagen her; bald jagt er vorwärts, bald rückwärts; sein Mensch weiß aber genau, wie er reitet, auch alle schütteln bewundernd die Köpfe, denn die Menge staunt bekanntlich das an, was sie nicht begreift. Hinter der Blutstropfen-Expansionsmaschine kommen tausende mit Sack und Pack daher; das Schild, das ihnen vorgetragen wird, lautet: „Nach Amerika!“ Fröhliche Gesichter sieht man in der deutschen Abteilung nicht; alle lassen die Köpfe hängen und fragen man die Leute nach der Ursache, so erhält man die Antwort: Steuern, Militärlasten, „Kulturkampf“, schwankende Politik u. s. w. So zieht die internationale Wastentanz vor unseren Blicken vorüber, ein bunter Wuschmasch, Heher und Geheher, Betrüger und Betrögene, Reiter und Fußvolk, und den Schluß bildet wieder „viel Volk“, das lacht, schreit, häpft, tanzt und — weint.“

Herr Lenking erklärte, daß ihm der fragliche Artikel indirekt von Herrn Koch ausgedruckt Manuskript vorgegangen sei; da er neben seinen Redaktionsgeschäften auch den Verlag der „Tremonia“ zu besorgen habe, sei es ihm nicht möglich gewesen, den Artikel vor der Veröffentlichung zu lesen, er habe denselben vielmehr sogleich nach dem Empfang in die Schere gegeben. Herr Koch demponierte, daß er an eine Zeitungsredaktion, die er nicht nennen könne, das Manuskript einsende und jene sende wieder Abzüge an Zeitungen, welche diese dann als Originalartikel brägen. Den Redaktionen stehe es frei, Änderungen und Streichungen vorzunehmen und

auch bei dem vorliegenden Artikel seien Sätze weggelassen und andere, die zur Erklärung gebieten, geändert worden. An die „Tremonia“ habe er übrigens später seinen Artikel mehr gesandt. Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft wurde die Verlesung eines Artikels in der folgenden Nummer der „Esefrüchte“ beantragt, in welchem ähnliche Ausdrücke, wie in dem inkriminierten, vorkamen. Auf die Frage, ob der Artikel nicht auch aus demselben Stamme flüsse, erklärten die Angeklagten keine Auskunft geben zu können. Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft wurde angenommen, daß unter dem Reiter in der Kürassieruniform der Reichstanzler zu verstehen sei, der dadurch beleidigt werde, daß ihm vorgeworfen sei, er habe eine Blutstropfen-Expansionsmaschine errichtet. Eine weitere Beleidigung sei in dem Passus: So zieht die Wastentanz vorüber, Heher und Geheher, Betrüger und Betrögene u. s. w. zu finden, da der Reichstanzler mit Krähstücken, Betrüger u. s. auf ein und dieselbe Stufe gestellt worden sei. Wenn der Angeklagte Lenking auch vorgebe, den Artikel vor der Veröffentlichung nicht gelesen zu haben, so könne ihn dies nicht entschuldigen, es sei Sache des Redakteurs, sich von dem Inhalte aller Artikel zu überzeugen, die in der Zeitung Aufnahme fänden. Der Antrag lautete mit Rücksicht darauf, daß beide Angeklagte schon wegen Verleumdung bestraft, auf 4 Monate Gefängnis gegen Herrn Koch und 2 Monate Gefängnis gegen Herrn Lenking, sowie Publikation des Tenors des Erkenntnisses. Die Angeklagten verteidigten sich in sehr geschickter Weise und bestritten beide, daß in dem Artikel überhaupt eine Beleidigung enthalten sei. Nach einer ziemlich scharfen Re- und Duplik zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das Urteil lautete auf eine Geldbuße von 500 M event. 50 Tage Gefängnis gegen Herrn Koch und 300 M event. 30 Tage gegen Herrn Lenking, dem kaiserlichen Reichstanzler wurde außerdem das Recht zugesprochen, den Tenor des Erkenntnisses durch die „Dortmunder Zeitung“ und die „Tremonia“ auf Kosten der Angeklagten zu publizieren. Die Beleidigung wurde in dem Schlusspassus gefunden; als die aktiven Personen, darunter auch Bismarck, seien in dem vorliegenden Artikel die Betrüger und Heher angeführt, während dem Volk die passiven Rolle der Gehehen und Betrögenen zugeteilt sei.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 29. September 1881.
Aufgebote. Ehegatte: Eisenbahn-Stations-Diener Otto Westphal, Duisburg, Springwall 2, mit Wilhelmine Thiermann, Kallertstr. 23. Ehebürgerliche Heinrich Krumbel mit Witwe Ernst, Esse geb. Herog, 2 Rumpff aße 27. Fremde: Antiquar Heinrich Friedrich August Schöne, Esse, mit Friederike Rühle, Esse, früher hier. Auspfermiedeweißer Franz Heinrich Meinte hier, mit Maria Anna Kisse, Esse.
Eheschließungen. Elementarlehrer Heinrich Schulte, Bochum, Nibelungen 20, mit Ida Brandmann, Gnasborn 4. Geburten 1 Sohn: Schlosser Hermann Bogel, Heiligergegendstr. 31. Schuttmachermeister Friedrich Buchinder, Haldenstr. 20. 1 Tochter: Bergmann Wilhelm Bogt, Tremoniastr. 56. Rechnungsführer Assistent Gustav Küster, Gaudardstr. 52. Schlosser Konrad Kübbert, Wornstr. 65. Todestfälle. Karl, S. des Zimmermanns Karl Nolte, Wilhelmstr. 42, 7 M. 7 T. Schlosser Heinrich Bulke, Altkstr. 52, 51 J. 5 M. 22 T. Franz, S. des Bergmanns Ludwig Schöde, Zimmerstr. 43, 5 J. 5 M. 23 T. Wilhelm, S. des Wirts Johann Klum, Sedanstr. 21, 6 M. 4 T. Bergmann Friedrich Hohmann, Marktstr. 137, 24 J. 4 M. 28 T.
Todesboten. Tagelöhner Theodor Cramer, Schützenstraße 40, 1 S.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Dinstag, 29. Sept. (Marktbericht.) Die Zu- und Abfuhr zum heutigen Viehmarkt betrug sich auf 500 Stück tragende fruchtbarnde Kühe und Kälber. Mit Ausnahme guter und schwerer milderer Ware, die wie immer am diesem Tage bei gutem Preis in gute Nachfrage fand, war das Geschäft im allgemeinen ein leidendes event. betriebliges. Der Preis für 50 kg. 51—57 M. Am Schweinemarkt betrug die Zufuhr 500 Stück. Junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen wurden pro Woche mit 1,50—2,00 M. bezahlt. Ferkel 16—18 Wochen 36—40 M. Tragende 54—57 M. pro 50 kg. Handel flott. Abzug gut. Nachher Markt: Donnerstag den 13. Oktober.

8. Sept. (Getreidebericht.) Der Verkauf der heutigen Getreidebörse ist wieder als ein sehr ruhiger zu bezeichnen und sind Umsätze in Weizen und Roggen u. s. in sehr geringem Maße zu Stande gekommen. Futtergerste und Mais sehr fest und höher, in Brauereien fanden einige kleine Umsätze statt, ebenso in Hüllensorten. Es ist zu notieren: Weizen 25,00—27,00 M., Roggen 20,50—22,00 M., Hafer 16,50—18,00 M., Brauergerste 20,00—22,00 M., Futtergerste 16,00—18,00 M., Mais 15,00—16,00 M., Erbsen (vielen) 25,00—28,00 M., (kleine) 22,00—24,00 M., Weizenmehl 30,00—35,00 M., Roggenmehl 27,00—29,00 M.

23. Sept. (Börse-Wochenbericht.) Der Theodor Rosenhach, Bankgeschäft, Berlin W., Französischer Platz 40/41. Nachdem die Herren Sohn u. Rosenhach infolge freundschaftlicher Uebereinkunft ihre Societät mit dem 30. September tr. gelöst haben, errichtet Herr Theodor Rosenhach vom 1. Oktober tr. ein Bankgeschäft für alleinige Rechnung und unterzieht sich auch für die Zukunft der Vertretung für unser Blatt. Es so jeder und unverändert d. h. der Annahme der Stimmung, wie in der abgelaufenen Woche, daß sich selten an der Börse vollzogen, an die Stelle der Unentschiedenheit und der Zurückhaltung trat unruhig eine große, zielbewusste Energie und umfangreiche Thätigkeit, an die Stelle des Zweifels und der Kritik an den hohen Kursen der feste Glaube an eine frische Hausse und blindes Fortwärtstreiben ohne lachliche Prüfung. Was die Bedeutung und die Kraft des Lebens, wachsend noch erhöht, ist, daß derselbe in mitten einer Regeneration sich vollzogen, in welcher Geld nicht bloß teuer, sondern auch knapp war, in der die Kapitalfrage bis auf 9 Proz. und noch darüber stieg. Der Preis in der Börse hatte verlaßt, daß das Rothschild-Konkordat die Konvertierung der ungar. Goldrente wieder aufnehmen würde, in den letzten 8 Tagen wickelte besonders nachhaltig das von Wien aus verbreitete Gerücht, daß eine Einführung der 4proz. ungar. Rente in New-York beabsichtigt sei. Das Gerücht wurde von jüdischen Seite in Abrede gestellt, die einmal erzielte Wirkung blieb indes bestehen. Auch die Verleumdung sich mit der Stillschaltung all der anderen in Spekulation gestiegen glänzenden Nachrichten. Das türkische Tabak-Monopol-Geschäft sollte abgeschlossen sein, die Staatsbahn ihre 5proz. Prior. konvertieren wollen, die Kreditanstalt ihren Besitz an jüdischen Eisenbahnen veräußern haben. Nichts von alledem hat sich bestätigt, die Kurse ließen aber trotzdem immer weiter. Man muß den Eindruck gewinnen, daß eine Anzahl großer Spekulant und Käufer sich zusammen gethan haben, um die Baisseperiode, die sich wohl zu weit vorgezogen hatte, einzuschneiden und zu zwingen, ein Borchaben, das, wie die Notierungen zeigen, vollständig gelungen ist. Wird die ungarische Renten-Konvertierung in der That in den nächsten Wochen wieder aufgenommen, so wird die Rothschild-Gruppe für gutes Besondere zu sorgen wissen, andernfalls dürfte die Lage der Dinge in Rothschild und speziell noch die pariser Börsen-Behältnisse nach der jüngstgegangenen Seite ihren Einfluß geltend machen. Der Zusammenbruch der luxemburger Nationalbank und die dabei gemachten Enthüllungen lassen ungeheuer erkennen, welche Gefahren die Spekulation in Paris wandelt. In erster Linie verdienen wiederum die Bergwerks-Papiere genannt zu werden, in denen riesige Umsätze zu fast steigenden Kursen stattfanden. Die Berichte aus den jüdischen Börsen lauten vertrauensvoll, die Werte haben festen Absatz und auch die Preise gehen an; in Schottland ist die Produktion um 1/2 verringert worden. Daß aber auch hier die Bewegung sich jetzt nur spekulativ war, geht daraus hervor, daß die Altkino-Papiere (Banza und Dortmund Union)

6—7 Proz. gestiegen sind, während die Altkino-Papiere 2—3 Proz. gewonnen haben. Kredit-Altkino gewonnen 26—28 Proz. Disconto 9 Proz. Auf letztere wies der Land-Rend besonders günstig, daß Dortmund Union St.-Pr. den Pariser Kurs wieder erreicht und überstiegen. — Der deutsche Markt ist 4 Proz. besser. In der Börse haben wir den Geschäft, bühmlich ist. Der Boden hat prozentweise besser, Gebirg und Nordwestbahn nach basen nachgeben, das angeblich eine Verringerung des Tarifs für Holztransport bedroht. Galizier höher, trotz des Ausbruchs der Kinderpest in Galizien. Deutsche Bahnen schwach, Bregitzer, Mecklenburger, Berliner, Dresdener, Halle Strass St.-Pr. niedriger angeboten, ohnehin. Sabbath und Marienb. Märkte in guter Frage, besonders letztere soll in glänzender Entwicklung sein. Oester. ungar. Renten nach langer Zeit wieder einmal höher, ungarische 4proz. Goldrente zu 1 Proz. höher. Russ. Anl. und Valuta schwanken, schließlich wieder schwächer, Industriellen durchwegs niedriger, besonders letzten Zucker-Altkino, Randwerte sehr still. Eisenbahnen erhöht. Deutsche Fonds ohne nennenswerte Änderung.

Bermischtes.

— w. Roslau, 28. September. [Der Brand-(Schaden) im Kaufhof wird auf 2 1/2 Millionen Rubel geschätzt. Es ist übrigens alles versichert.]

Briefwechsel der Redaktion.

Herrn M. in W. Wir wissen das augenblicklich nicht, sobald wir es erfahren, werden wir es Ihnen an dieser Stelle mitteilen.
Herrn ng. Wird besorgt.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Berlen in Dortmund.

Die Mode, augenblicklich ebenso reizvoll in Form der Gewandung, wie in den herrlichen Farben, ist leichter auch ebenso wechselvoll und jede Dame, die beabsichtigt nur einigermaßen hübschen will, darf nicht allzulange in ein und demselben Kostüm sich zeigen; aber auch nicht jede ist so glücklich situiert gleich alles mit neuem vertauschen zu können, und da heißt es dann, mit Hilfe eigener und der Phantasie einer tauglichsten Robe aus allem das Alte vorzubereiten — neues erheben zu lassen, wobei in erster Linie die ganz unentbehrlichen Vorhänge unter „Chemischen Wäschereien und Garbereien“ (Anb. Stab auf diesem Felde einige Berliner Anstalten die Bonze gewaschen, so sind ihnen auf dem eingeschlagenen Wege jüngere Realität stehig gefolgt und unter diesen ist es die erst vor einigen Jahren gegründete, hier durch Herrn J. C. Gieran, Friedrichs 14, vertretene Firma

Venseler & Dapout in Hannover, die sich in der letzten Zeit ihres Bestehens zu einer achtungsvollen Stellung aufgeschwungen hat und anerkanntermaßen mit all n. älteren Anstalten dieser Branche erfolgreich rivalisirt.

Die Produkte ihrer Runkfärberei sind meistens von neuen Stoffen nicht zu unterscheiden und Farben wie Appret vom ausfallender Schönheit.

Sehr leistungsfähig auch auf dem Gebiete der Garbender-Reinigung, empfiehlt sich dieser Teil ihrer Anstalt mit gleichem Rechte für Damen, wie für Herren-Garderobe u. s. w., welche oft zu erlaunlicher Schnelligkeit wieder hergestellt wird. Wir können daher dieses Etablissement allen nach Reinlichkeit und Farbenpracht Trachtenden aufs wärmste empfehlen.

Schiffverkehr.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)
* Bremen, 28. Sept. Der Postdampfer „Kord“, Kapit. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. September von New York abgegangen war, ist gestern 8 Uhr abends wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr abends die Kiste nach hier fortgesetzt. Derzeit überbringt 130 Passagiere und volle Ladung.

* Bremen, 29. Sept. (Der transatlantische Telegraph.) Der Postdampfer „General Werder“, Kapit. G. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. September von Bremen abgegangen war, ist gestern 1 Uhr nachmittags wohlbehalten in New-York angekommen.

Heute morgen 5 Uhr entlieft nach kurzem Krankenlager ein lieber Mann unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Schreinermeister

Konrad Kahl.

Er bittet um stille Teilnahme Dortmund, den 30. Sept. 1881 Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, morgens 10 Uhr, von der Sterbehalle, Bismarckstraße 14, aus statt.

Ein ja-ster Tod erlitt gestern abend von jahrelangen, sich erten Leiden meinen geliebten Sohn, Bruder und Schwager.

Wilhelm Rühl.

Um stille Teilnahme bittet namens der Hinterbliebenen
Hörbe, 30. September 1881. 9499] Witwe W. Rühl.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Für ein Rittergut zu a. 1. November ein unvers., geführter und fähiger

Berwalter

gelehrt, der selbst mit Hand antagt. Offerten mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen an Lit. 9576, an die Exp. d. Bz. erbeten.

Ein tüchtiger Schmiedegehelle

wird sofort gesucht. 19573 Herdekerhof, Alperbeck.

1 tücht. Bauhreinere

gegen guten Lohn gel. Osnabrück 33. Geübte Messerschmiede gesucht von J. W. Schäfer, Dampfheißlabor in Esne.

Ein junger Mann,

gelehrt, Altk., militärisch, der seine Zeit in einem hiesigen Landw. Produkt- und Kolonialwaren-Geschäft verbringt, mehrere Jahre für hiesige Firmen gleicher Branche mit bestem Erfolg reist, sucht, geführt auf prinzip. Referenzen, anderweitige Engagement als Reisender oder Kommis. Fr.-Offerten unter Nr. 9496] besorg die Exp. d. Bz.

Drei Dachdeckergehilfen

suchen gegen hohen Lohn und dauernde Winterarbeit August Wülsberg, Heiligergegend 36.

Tüchtige Messerschmiede

sofort gesucht. 9475 Hannoverische Maschinenbau-Atien-Gesellschaft, vorm. C. Gieseler, Linden vor Hamnoore.

Ein tüchtige, erfahrene Haushälterin

gelehrt, ältere findet in einem größeren bürgerlichen Haushalt Stelle. Gute Zeugnisse event. Referenzen unbedingt erforderlich. Offerten unter W. 9462 besorgt die Exp. d. Bz. Zeitung.

Ein junges Mädchen

findet zur Erlernung des Haushaltes und der Küche in einer gebildeten Familie einer größeren Stadt freundliche Aufnahme. Person mäßig Gf. fr. Off. bei der Exp. d. Bz. unter Nr. 24. 9473

Ein Aidermädchen

für nachmittags sofort gesucht. 9455 Annenstraße 2. 1 Mädchen auf ganze Tage sofort gesucht. Wittenhof 13.

Mein Haus,

Lützenbrückstrasse 7, mit Ladenlokal, Lagerraum und 1. Etage, besonders für Agenten-Geschäfte oder Restauration geeignet, ist von mir ganz oder geteilt per Saison oder halber zu mieten oder zu kaufen. August Müller, Markt 17.

Die bisher von Herrn W. Richter

benutzten Räume in meinem Hause, Gohlfeldstr. 23, partiere und 1. Etage, nebst Lagerhaus, Garten und Hofraum sind per 1. Mai 1882 im Ganzen oder geteilt zu vermieten.

August Lehmkuhler.

Gel. e. H. Zimm. m. o. ohne Kost zu hoch. Off. fr. Off. 9570 a. d. B.

Original-Ausgaben von Ollendorff's Lehrbüchern.

Neue Methode, eine Sprache in sechs Monaten lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Französisch: 4 M. Schlüssel dazu: 1 M. 25 A.

Englisch: 4 M. Schlüssel dazu: 1 M. 50 A.

Italienisch: 4 M. Schlüssel dazu: 1 M. 50 A.

Gand's französische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode 3 M. Schlüssel dazu 1 M.

Gand's englische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode 4 M. Schlüssel dazu 2 M.

Frühau's und Nausch's italienische Sprachlehre 4 M. 50 A. Schlüssel dazu 1 M. 50 A.

Obige Bücher sind vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Rixla 3 bis 500 000 Stück fünfjähr., kräftige

Giechenpflanzen

mit guter Wurzelbildung werden in größeren und kleineren Partien abgegeben auf Haus Zern bei Wengede L. Schulte, Rentmeister, Dortmund. 9493]

Dampfkessel

in noch gutem Zustande steht billig abzugeben auf Haus Zern. L. Schulte, Rentmeister, Dortmund. 9494]

C. Overmann, Brechten,

zeigt den Empfang von

Knochenmehl

hierdurch ergeben an und offeriert daselbe, welches unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt steht, zu billigen Preisen. 18850 Lager in Brechten, sowie in Dortmund bei Herrn Fleis, neben der Reimhülle.

Grosse Brathöringe,

sauber gebraten, delikat und in pikanter Sauce servirt täglich frisch das ja. 10 Pf. — Pak franco für 3 M. 50 A. Nachnahme. August Schröder, Ostfriesische, Escholin, Reg.-Bez. Straßburg.

Aufwartungsmädchen gesucht.

Wohnung Holländische 14, 2 Tr. Das früher von der Frau Jakobstraße Nr. 8, in welchem bisher

Bäckeri und Wirtschaft

mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist preiswürdig zu verkaufen und kann sofort bezogen werden. Näheres vom Eigentümer direkt, welcher in der Exp. zu erfragen ist. 19478

Ein Ladenlokal

mit Werkstelle, belegen an der Brückstraße, Bismarck- oder Ostfriesenweg, per 1. Okt. oder 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. unter Nr. 9471 an die Exp. d. Bz.

1 oder 2 Herren erhalten Kost und Logis.

Westwall 48 (Vindenerallee).

Zwei Wohnungen

zu vermieten, davon eine per sofort. 9578] 1. Kammerstr. 41. Die zweite Etage (4 bis 5 große Räume) ist zu mieten. Bismarck, Brückweg 63.

1 möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten.

Balkenstraße 13. 1 fein möbl. Zimmer mit voller Kost auf sofort zu vermieten, sowie guten Mittagstisch, im Abonnement 24 M. empfiehlt

W. Gorch, 1. Kammerstr. 82.

2 febl. möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten.

Prinzengasse 1. Ein freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. 9459 Markt 7.

„Diamantkitt“

festt dauerhaft Glas, Porzellan, Porzellan, Metall, Stein, Holz u. s. w. Hermann Dödt in Dortmund, Markt 19.

Mantelöfen

Billig. 9583 Bismarckstr. 3, Dortmund.

Wir beehren uns den Empfang unserer
Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
 ergebenst anzuzeigen und erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser Lager mit allen Artikeln der Manufakturwaaren-Branche in diesem Jahr
 besonders reichhaltig ausgestattet ist. — Speciell empfehlen unsere
überaus große Auswahl in fertiger Damen-Confection,
 als: **Costumes und Mäntel,** sowie in **Kleider- und Besatzstoffen** feinsten bis billigsten Genres.
 Anfertigung nach Maasß unter Garantie eleganter und tadelloser Ausführung.
ROSE & Co.

9065

Ich beehre mich den **Empfang der Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison** ergebenst anzuzeigen und erlaube mir besonders auf eine große und geschmackvolle Auswahl in

Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen

aufmerksam zu machen.

Anfertigung nach Mass unter Garantie eleganter und tadelloser Ausführung.

Hochachtungsvoll!

Gustav Wolf.

9577

Wilhelmina Hahn, Ostwall

Ein ordentlicher Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß, find
Beschäftigung bei **Friedr. Goss**
kuhl zu Wambel. 949

Druck und Verlag von G. Z. Neßiger in Dortmund.